

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Throna und Umgegend.

Bezugspreis:
Preis im Haus durch Kustler:
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Preis im Haus durch die Post:
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Raunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Raunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die fünfgepolte Zeile, an erster Stelle und für Kubdrücke 12 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Formittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 26.

Sonntag, den 28. Februar 1909.

20. Jahrgang.

Ämtliches.

Sitzungsbericht.

In der gestrigen 5. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschloffen worden:

1. Das Gesuch des Herrn Kost um Bebauung des Flurstücks Nr. 663 a an der Grimmaer Straße wurde bedingungsweise befürwortet.
2. Das Gesuch der Frau Paschner um Genehmigung zum Anbau an das Landhaus Waldstraße 135 R fand bedingungsweise Befürwortung.
3. Das Gesuch des Herrn Schuhmachermesters Ullrich um Veränderung seines Wohnhauses Langestraße Nr. 25 B wurde bedingungslos befürwortet.
4. Das Gesuch des Herrn Schäfers Adler als Schreiber für Ostern dieses Jahres war man einverstanden.
5. Die für die Gemeindefrankenpflege durch eine Diakonissin entstandenen Kosten in Höhe von 286 Mk. 10 Pfg. wurden bewilligt.
6. Infolge der anhaltenden Kälte macht sich die Beschaffung von weiteren 100 Zentnern Kohlen für die Rathausräume nötig. Die Kohlen sollen in der bisherigen Weise bezogen werden.
7. Wegen Anlegung eines Mistgehölses an der Fuchshainer Straße und wegen Beschaffung von Mistkästen wurde ein aus den Herren Stadtvorordneten Mätiger, Dr. Richter, Moritz und dem Bürgermeister bestehender Ausschuss eingesetzt, der sich selbst durch Sachverständige ergänzen kann. Die nähere Bestimmung und Beschaffung der Pflanzen und Kästen überlassen.
8. Man nimmt davon Kenntnis, daß im Konkurse Gutsjahr auf die 26 Mk. betragende Reingewinnsteuer 14 Pfg. entfielen. Der Fehlbetrag von 25 Mk. 86 Pfg. wird als uneinbringlich angesehen.
9. Bevor dem Gesuche des Kirchenvorstandes um Vornahme der bisher vom Totengräber ausgeführten Desinfektionen in der Leichenhalle durch einen hiesigen Angestellten entsprochen wird, soll bei der Aufsichtsbehörde angefragt werden, ob die Gemeinde zu dieser Reinigung verpflichtet ist. Bei Gelegenheit dieser Beratung beschloß man, den Kirchenvorstand um Auskunft zu ersuchen, weshalb der Stadtgemeinderat bei der letzten Aenderung der dem Totengräber obliegenden Arbeit nicht gefragt wurde. Nach Ansicht des Stadtgemeinderates war dies nötig.
10. Ein Gesuch des Herrn Seidel um Erlass der Steuer für einen zu dem Steuertermin vorhanden gewesen aber später geschlachteten Hund wurde ausnahmsweise für diesmal genehmigt.

In geheimer Sitzung wurden verschiedene Grundstücke ihrem Werte nach zur Besitzveränderungsabgabe geschätzt. Das Bedürfnis zur Errichtung des Bierkafes in der Wirtschaft Reform-Restaurant wurde einstimmig verneint. Weiter wurde in einer Spartaftensache und in 3 Armenliedern Entschloßung gefaßt.

Raunhof, am 27. Februar 1909.

Der Stadtgemeinderat.
Willer.

Kriegsbeordnungen.

Die nachstehende Bekanntmachung des Königlichen Bezirkskommandos Wurzen wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Raunhof, am 20. Februar 1909.

Der Bürgermeister.
Willer.

In den ersten Tagen des Monats März erhalten sämtliche, im Landwehrbezirk Wurzen wohnenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes wie bisher ihre Mobilisationsbestimmung in Form einer Kriegsbeordnung oder Fahnotiz ansgebündigt.

1. Die Ueberführung der **Kriegsbeordnungen** (auf gelbem Papier) bez. Fahnotizen (auf weißem Papier) erfolgt in der Zeit vom 1. bis 15. März d. J.; dieselben werden den Unteroffizieren und Mannschaften von ihrer Ortsbehörde (Gemeindevorstand oder Stadtrat) zugestellt.
2. Alle noch nicht zur Meldung gebrachten **Wohnungsveränderungen** sind sofort dem **Bezirkskommando, Hauptmeldeamt**, zu melden.
3. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes — ausgenommen Ersatz-Reserve — haben in vorstehend genannter Zeit, wenn sie nicht selbst zu Hause sein können, einen erwachsenen Anverwandten, Mitbewohner, den Quartierwirt u. s. w. mit der Empfangnahme des Befehls zu beauftragen.
4. Jeder Unteroffizier und Mann der Reserve, Landwehr I und II und jeder Dispositionsbekanntmachung, der **bis zum 15. März noch keine Kriegsbeordnung bez. Fahnotiz** erhalten hat, hat dies umgehend dem **Bezirkskommando, Hauptmeldeamt, schriftlich oder mündlich zu melden**. Die Ersatzreserve hat diese Meldung nicht zu erstaten.
5. Die bisherigen Kriegsbeordnungen und Fahnotizen, die bis 31. März gültig waren, sind am 1. April von den Mannschaften selbst zu vernichten.

Königliches Bezirkskommando Wurzen.

Rufierung.

Die in Raunhof aufhältlichen **Militärpflichtigen** werden hiermit aufgefordert, **Dienstag den 2. März 1909, vorm. 8 Uhr im Gasthof zum „goldnen Stern“ in Raunhof** vor der Königl. Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Wurzen bei Vermeidung der im § 267 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 angedrohten Strafe und Nachteile sich einzufinden.

Auf die im Durchgange des Rathhauses in Raunhof ausgehängte Bekanntmachung über die Rufierung wird noch besonders hingewiesen.
Raunhof, am 24. Februar 1909.
Der Bürgermeister.
Willer.

Gedenke, daß Du ein Deutscher bist.

Dieser Wahlspruch des großen Aurlückers sollte uns, den Nachkommen dieses ferndeutschen Fürsten, nie aus dem Sinne gehen. Galt es schon damals als höchster Ehrentitel, ein Deutscher zu heißen und das Deutschtum über der engeren Heimatzugehörigkeit nicht zu vergessen, um wie viel mehr heutzutage nach dem alle Welt in Erkennen versenkender Aufschwung unseres gereinigten Vaterlandes! Nicht mehr allein das Bewußtsein, auf dem Gebiete der Literatur wie in den Tagen Goethes und Schillers an der Spitze der Völker zu stehen, sondern mehr noch die politische und staatliche Stärkung des deutschen Volkes dient dazu, uns die Wichtigkeit und Wichtigkeit eines kräftigen Nationalbewußtseins vor Augen zu führen. Als Vertreter eines zur Weltmacht gewordenen und in den Welthandel, in Kolonialwirtschaft und Weltverkehr hineingewachsenen Volkes haben wir aber mit den erweiterten Rechten und Vorteilen auch erweiterte Pflichten auf uns genommen.

Wir treten — und das gilt sowohl von unseren Kulturpionieren in der Ferne wie auch von uns selber hier im Reich, und es gilt für jeden einzelnen — nicht allein als Glieder eines im Dichten, Denken und Philosophieren ausgezeichneten, sondern auch eines real politisch treibenden Volkes in Erscheinung. Jeder muß sich infolge dessen, wo immer er sich zeigt und was immer er treibt, bewußt sein, daß nach seinem Auftreten und Verhalten auch unser Reich bemessen wird. Kraftvolle Würde muß sich da mit tüchtler Ueberlegung verbinden. Zum solchen Handeln müssen sich Verstand und Herz vereinigen. Das öffentliche und politische Leben muß einmündig und vorbildlich sein. Und im Berufe stelle jeder seinen Mann! Jeder neue Fortschritt im Ge-

schäft, jeder Aufschwung im Handel, jede wirtschaftliche Neuerung, jeder künstlerische Erfolg sind Blätter im Ruhmeskranz des Vaterlandes. Vor allem pflege man die liebe deutsche Muttersprache, in der, wie der leider zu früh gestorbene Ernst von Wildenbruch richtig sagt, des Volkes Seele lebt. Innerhalb der Reichsgrenzen halte man sie vor allem frei von Verunkeltung durch entbehrliche Fremdwörter, die zu dem weiten Volkswesen unverständlich sind, spreche sie rein und unverfälscht, wie es guten Kindern der Mutter Germania zukommt, und jenseits der Grenzen wahre man sie als hehrtes Heiligum, als kostbaren Schatz im fremden Lande, damit noch Kinder und Kindesfinder sich an ihr erfreuen und mit ihr das Deutschtum zu erhalten vermögen.

Der deutsch fühlende, der laufe auch nur beim deutschen Geschäftsmann, der beziehe nur deutsche Waren. Die heimische Industrie, durch welche die Schwemern und Brüder des arbeitenden Volkes ihre Daseinsbedingungen finden, bietet alles vom Besten, ob es sich nun um Stahlfedern oder Papier, um Kleiderstoffe oder Streichhölzer, um Musikinstrumente, Damenhüte oder andere Erzeugnisse handelt. Solche nationale Kleinarbeit zu treiben, dünkt wohl manchem kleinlich oder gar nebenächlich. Das ist es aber ganz und gar nicht. Im Kampfe der Völker, wie er heute wirtschaftlich ausgefochten wird, ist jedes ehrlische Mittel, zu bestehen und vorwärts zu kommen, recht. Alle diese Forderungen zusammengekommen und erfüllt, dringen das Hochgefühl, deutsch zu sein, zustande. Gleich dem Civis Romanus sum (Ich bin römischer Bürger) der alten Römer und dem I am English (Ich bin ein Engländer) unserer Vetter über dem Kanal muß das Wort immer erhöhte Bedeutung gelangen: Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!

Die neue Kraftwagen-Subventionsfahrt.

Die 1908er Probefahrt für die Kraftwagen, deren Fabrikanten des Subventionsvorzuges seitens der deutschen Herrscherverwaltung teilhaftig werden wollen, beginnt am 23. April und endet am 13. Mai. Das preussische Kriegsministerium hat, als in der Presse lautgewordenen Wünschen Rechnung getragen und hat die Fahrt möglichst früh angelegt. Wäre, wie ursprünglich beabsichtigt war, die Fahrt im Herbst erfolgt, so hätten die bisher noch nicht Subventionsberechtigten Fabrikanten das ganze Jahr hindurch abermals keine Aufträge erhalten, da natürlich jeder, der für seinen Betrieb einen Kraftwagen anschaffen will, sich an eine „Subventionsfirma“ wendet, um sich die Ankaufsbefreiung von 4000 Mark zu sichern.

Aus den für die Probefahrt getroffenen Anordnungen ist zu entnehmen, daß das Einemische Hestert alle Bewerber mit gleichem Maße mißt und alle denselben Gärten ausgeschieden hat. Die Fahrtstrecke geht von Berlin über Dessau, Kassel, Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Koblenz, Frankfurt a. M., Straßburg, Freiburg, Karlsruhe bis Stuttgart. Dabei finden in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Straßburg und Stuttgart Ausstellungen der Wagen von einjähriger Dauer statt. Die tägliche Durchschnittsleistung beträgt etwa 200 Kilometer. Der Start erfolgt in sieben Klassen für Personenomnibusse und Lieferwagen je nach ihrer Tragkraft. Für jede Minute verspäteter Ankunft wird ein Minuspunkt in Anrechnung gebracht. Jeder 5 Minuten übersteigende unfreiwillige Aufenthalt auf der Strecke wird mit einem Minuspunkt für die angefangene Minute bestraft. Aufenthalte, die nur durch Verfassungsfragen verursacht werden, kommen nur dann zur An-

rechnung, wenn die Fahrzeuge die Tagesetappe nicht in der vorgezeichneten Zeit erreicht haben.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Österreichs Kriegsbereitschaft.
Um für alle Fälle gefaßt zu sein, trifft Österreich-Ungarn die letzten Vorbereitungen zur Sicherung seiner Grenzen. In Bosnien und der Herzegowina liegen jetzt schon kampfbereit 150 000 Mann. Der Bedarf an Munition und anderem Kriegsmaterial ist vollständig gedeckt. Auch mehrere tausend Feldgeschützen stehen parat. Die Reserveoffiziere haben Order erhalten, zu jeder Stunde der Einberufung gewärtig zu sein. Die Blätter dürfen keine Mitteilungen über Truppenbewegungen bringen. Die letzte Nummer der „Graz Tagesspost“ wurde konfisziert, weil sie eine Depesche über Mobilisierung von sechs Korps gegen Serbien enthielt.

Eine offizielle Stimme läßt sich in der „Köln. Ztg.“ vernehmen. Für die Besserung der Lage wird es dabei als dringend notwendig bezeichnet, daß auch Rußland in Belgien erklärt, daß Serbien im Kriegsfall weder unmittelbar noch mittelbar auf russische Unterstützung rechnen könne. Daraus, ob Rußland die anderen Mächte durch seinen Einfluß in Serbien in friedlichem Sinne unterhalten will, wird es ganz wesentlich abhängen, ob es gelingt, die Serben zu einer ruhigeren und den Verhältnissen angemesseneren Haltung zu bewegen. Jedensfalls befindet sich der Schlüssel der Lage augenblicklich in Rußland, und in erster Linie sind daher mit Spannung die Entscheidungen zu erwarten, die man in Rußland treffen wird.

Der deutsch-österreichische Bändnisvertrag.
Der angefaßt der gegenwärtigen Zuspitzung der Balkan-Ereignisse jetzt mehrfach in die

Waren	Preis
l. Hühner	77
l. Hühner	70
l. Hühner	60
l. Hühner	50
l. Hühner	73
l. Hühner	63
l. Hühner	58
l. Hühner	50
l. Hühner	40
l. Hühner	65
l. Hühner	60
l. Hühner	54
l. Hühner	56
l. Hühner	50
l. Hühner	38
l. Hühner	34
l. Hühner	28
l. Hühner	69
l. Hühner	67
l. Hühner	64
l. Hühner	62

Februar
St. W
Nauerkraut.
rst.
I-Spaten
Koch.
nfleisch
v Böhme,
Hochmeister
SCHUHE
rk 7.
ckungen mehrerer
ich beauftragt
00 Paar Schuhe
gangspreis losu-
e daher an jeder-
a. 2 Paar Damen-
man oder schwarz,
enageliem Leder-
a. — Größe laut
ur Mark 7. —
der Kassa voraus
uh-Export
1411.
h Geld retour.

Wochentag, dann ver-
gehen
iver.
nobil, jap., plv.
t. „Mit Japan-
srieden.“
hmo 3,30 Mk.
H. Scheffler,
Rogitzerstr. 79.
icher
ids-Hofe, in
3,50, in kleiner
von Emma
nd von Eugenie
verkauft die
Günz & Cule.
hannes
Andner
stein.

öffentliche Diskussion gezogene deutsch-österreichische Bündelsverträge lauten in seinen entscheidenden zwei ersten Abschnitten in der Fassung des „Deutschen Reichstages“ vom 3. Febr. 1888 folgendermaßen:

„Sollte . . . eins der beiden Reiche von selten Rußlands angegriffen werden, so sind die hohen Kontrahenten verpflichtet, einander mit der gesamten Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinkommend zu schließen. Würde einer der hohen Kontrahierenden Teile von einer anderen Macht angegriffen, so verpflichtet sich hiermit der andere hohe Kontrahent, dem Angreifer gegen seinen hohen Verbänden nicht nur nicht beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollende neutrale Haltung gegen den hohen Kontrahenten zu beobachten. Wenn jedoch in solchem Falle die angreifende Macht von Seite Rußlands, sei es in Form einer aktiven Kooperation, sei es durch militärische Maßnahmen, welche den Angegriffenen bedrohen, unterstützt werden sollte, so tritt die . . . Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes mit voller Heeresmacht auch in diesem Falle sofort in Kraft, und die Kriegsführung der beiden hohen Kontrahenten wird auch dann eine gemeinsame bis zum gemeinsamen Friedensschluß.“

Rundschau.

Im Neuen Palais zu Potsdam konzerierte am Donnerstag der Kaiser und Fürst Bälou längere Zeit miteinander. Mittags wurde eine größere Tafel abgehalten aus Anlaß des Geburtstages des Königs von Württemberg, an der Fürst Bälou ebenfalls teilnahm. Außerdem empfing der Kaiser den Kriegsmilitar von Einem, der ein zum 100jährigen Jubiläum des Kriegsmilitarums verfaßtes Werk überreichte.

Der neue Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant Freiherr v. Lyndker, der von allen, die früher mit ihm dienstlich oder außerordentlich zusammengekommen sind, als ein äußerst wohlwollender und gerechter Vorgesetzter gepriesen wird, beabsichtigt, der in den letzten Jahren ziemlich tiefmütig behandelten Feldartillerie erhöhte Fürsorge zu widmen. Im besondern soll, soweit dies in den Kräften des Kabinetts liegt, dem obigen dornbedrückten Anzuehen der Waffe aufgehoben und die verschiedenlich auch in der Tagespresse beleuchtete „Junkerperre“, die den gesamten Offiziersnachwuchs der Feldartillerie unterbunden hat, in absehbarer Zeit aufgehoben werden.

Auch scheint jetzt ernstlich mit dem sogenannten Adelsprivileg der Garde und einzelner Linien-Regimenter gebrochen werden zu sollen. Nachdem in den letzten Monaten bereits das Elisabeth- und das Franz-Regiment bürgerliche Stadtoffiziere erhalten haben, bringen die am 20. Februar verfügten großen Personalveränderungen des Monats die Verlegung des Hauptmanns Dürr vom Medienburgischen Jägerbataillon Nr. 14 als Major zum Stabe des Garde-Füsiliers-Regiments. Ferner sind in das fast ausschließlich mit adeligen Offizieren besetzte Feldartillerie-Regiment v. Scharnhorst in Hannover nicht weniger als fünf bürgerliche Leutnants aus anderen Regimentern hineingerufen worden. Alles dies sind Maßregeln, die allgemeine Zustimmung sicher sein können.

Das preussische Eisenbahnministerium wird in den nächsten Tagen eine Bestellung von 700 Lokomotiven vergeben.

In verschiedenen Blättern war jetzt die Nachricht aufgetaucht, daß im Verlaufe der nächsten Zeit ein neues Armeekorps errichtet werden solle. Darüber, ob das Korps im Westen oder im Osten des Reiches formiert würde, waren die Mitteilungen nicht einzig. Erkundigungen an zuständigen Stellen haben ergeben, daß die ganze Nachricht auf Erfindung beruht und keinerlei tatsächliche Grundlage hat.

Centralisierung in der Krankenversicherung ist eine der wesentlichsten Aufgaben, die die neue Versicherungsordnung zu leisten hat. Während zurzeit die Ausführung der gesamten Verwaltungsarbeit für die Invalidentversicherungen von 31 Versicherungsanstalten und 9 zugelassenen Kassen-Einrichtungen geleistet wird, und für die Unfall-Versicherung 66 gemeinnützige und 48 landwirtschaftliche Berufs-Vereinigungen, sowie 533 staatliche oder kommunale Ausführungsbehörden tätig sind, werden laut „Tägl. Rundsch.“ mit der Ausführung der Kranken-Versicherung — abgesehen von den Knappschafts-Vereinen, die für ihre 760 000 Mitglieder tätig sind — nicht weniger als 2322 Stellen besetzt. Diese Tatsache erklärt es, daß die Invalidentversicherungen und Berufsgenossenschaften weit leistungsfähiger sind als die Krankenkassen, und daß bei den letzteren die zahllosen Streikeitigkeiten vorkommen.

Ein neuer Flugapparat ist, wie die „Berl. N. N.“ hören, dem Kaiser auf einem Hofe des Berliner Schlosses vorgeführt worden. Er soll sich recht gut bewähren. Der Konstrukteur ist ein Düsseldorf-er Ingenieur. Armeekreise interessieren sich sehr dafür.

Lufschiffreisen. Wie im Westen, so beabsichtigt das preussische Eisenbahnministerium auch im Osten Lufschiffreisen zu errichten. Die städtische Garnison der Monarchie, die 16 Kilometer von der russischen Grenze entfernte Stadt Pölz, ist gleichfalls zu einer Lufschiffstation bestimmt.

Katastrophe im Hamburger Hafen. Die Laufbrücke, die den Dampfer „Kaiserin Augusta Victoria“ mit dem Kaiser Wilhelmshöft in Hamburg verbindet, ist am Mittwoch abgerutscht, und etwa 30 Personen stürzten in das Wasser. Von den Abgestürzten, unter denen sich Schaulcuten, Leute von der Besatzung sowie auch einige Frauen befanden, sind mehrere ertrunken. Die genaue Zahl konnte am Donnerstag noch nicht festgestellt werden, 17 Personen sind bestimmt gerettet. Die meisten Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Von der Feuerwehrt wurden sieben Personen verbunden, von denen einige schwere Knochenbrüche und andere schwere Quetschungen durch das Treiben erlitten hatten. Man schätzt die Zahl der Toten auf zehn.

Landwirtschaftsminister v. Arnim-Örtzen erklärte am Mittwoch in der Budgetkommission des Preussischen Abgeordnetenhauses, daß der Grundstock des Gruenwalds erhalten bleiben soll.

Vom Gauger Bericht wurde der Zahnarzt Hamburger wegen Bergwallung einer Patientin, welche er vorher chloroformiert hatte und welche Mutter wurde, zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Es hatten sich mehrere Zeuginnen gemeldet, welche angaben, der Zahnarzt habe auch mit ihnen in der Karose unzüchtige Handlungen vorgenommen oder vorzunehmen versucht. Die meisten Mädchen und

Frauen aber, welchen er nachstellte, haben wohl aus Scham über ihre Erfahrungen geschwiegen.

Bienhausen. In der Kolonialschule hatte ein Schüler durch den Direktor einen Verweis erhalten. Der Ehrenausweis der Schüler war hiermit nicht einverstanden. In folgedessen paktten 50 Schüler ihre Sachen und erklärten dem Direktor, sofort abzureisen, wenn er nicht den Verweis zurücknehme. Das Lehrkollegium trat hierauf zusammen, um eine nochmalige Prüfung des Falles vorzunehmen, und gab dem Wunsch der Schüler nach.

Der Münchener Karneval erreichte am Dienstag nachmittags seinen Höhepunkt mit einem großen Wagenkorso, der sich 3 Stunden lang in den von Zuschauer dicht gefüllten Hauptstraßen der Stadt bewegte und auch vom Regenten von der Residenz aus beichtigt wurde. Die lange Ausdehnung des Zuges hat ihm jedoch viel von der früheren Lebhaftigkeit genommen. Die bisherige Konzentration in der Maximilianstraße war viel hüiblicher und unterhaltender. Die jüngeren Offiziere der berittenen Regimenter mit ihren Damen veranlaßten als fahrende Zirkustruppe im Kaiserhof vor dem Regenten eine gelungene Vorführung mit Reiterkunststücken, ergötzlichen Possen und Schwänken. Es wurden sogar künstliche wilde Tiere wie Dromedare, Elefanten usw. dargestellt. Auch die Prinzen Heinrich und Albrecht beteiligten sich mit ihren Regimentskameraden an der Auführung. Der Regent, dem die Sache viel Spaß machte, ließ die ganze Gesellschaft mit Champagner und Sektigkeiten bewirten. Zum Schluß wurde eine glänzende Gesamttatze gegen die Fenster des Regenten geritten und dem Fürsten von der Gesellschaft und der im Hofe versammelten großen Zuschauermenge eine herzliche Ovation bereitet.

Ghite. Von deutscher Seite wird der Witwe des von dem Hiltzanzaliten Bedler ermordeten sibirischen Hirtens der deutschen Gehandtschaft eine Pension gezahlt werden.

Aus Stadt und Land.

Nauhof, 27. Februar 1909. — Nauhof. Die Rälte, welche nunmehr läufig wird, scheint abhalten zu wollen, heute früh zeigte das Thermometer wieder — 12 Grad C. Der Schnee, der leider auch bis jetzt noch keine rechte Schlittenbahn brachte, knirscht unter den Füßen. In unsern Gärten und Anlagen liegt noch die starke weiße Schneedecke, die selbst die schon ganz frühlingswarm schmelzende Sonne nicht fortnimmt. Die Vögelchen bringen sich an den Futterstellen, wo warnherzige Menschenhand ihnen die Körner streut. Doch zieht in die kleinen Vogelherzen schon die Ahnung des kommenden Frühlings, der Fint beginnt zu studieren, und die Meise schmeitert ihr „pink, pink“ so lustig in die Welt, als wäre nicht mehr Winterfrost ringsum. Sie wissen, daß es Frühling werden muß.

Am Morgen Sonntag abend konzertieren im Galtshof „goldn. Stern“ die „Alt-Leipziger Sänger“, welche sich hier in Nauhof bereits sehr gut eingeführt haben. Diese Gesellschaft besteht aus 8 Herren und verfügt nur über erste Kräfte, sie ist eine der ältesten humoristischen Sängergesellschaften Leipzigs und versteht das Publikum vollständig zu fesseln. Spreudelnder Humor, Wig und Gesang wett-

eifern miteinander, und das aufgestellte Programm, wovon ein Teil der heutigen Stadt-anklage beiliegt, gibt Auskunft über das stattfindende Konzert. Jedenfalls ist ein Besuch dieser Gesellschaft sehr zu empfehlen.

Außer den militärischpflichtigen jungen Leuten von Nauhof, haben sich nächsten Dienstag den 2. März die aus den Ortschaften: Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Gieha, Erdmannshain, Fuchsahain, Kleinsöden, Klinga, Seifersbain, Staudnitz und Wolfshain früh 1/9 Uhr im Galtshof zum „goldnen Stern“ zu stellen. Jeder Militärpflichtige, gleichviel ob er sich im 1., 2. oder 3. Militärpflichtjahre befindet, darf sich im Wulterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppen(Marine-)teils erwächst.

Achtung. In letzter Zeit sind hier wieder anonyme Briefe und Postkarten im Umlauf gesetzt worden, worin die ordinärten Verdächtigungen ausgedrückt werden. Man versucht Unfrieden in die Familien zu tragen, dabei kommt es der jeder Moral entbehrenden Person gar nicht darauf an, welche Folgen dadurch entstehen können. Es würde sich empfehlen, diese anonymen Schreiberchen der hiesigen Gendarmerie auszubändigen, vielleicht gelingt es doch einmal diese Person zu entlarven.

Über die Festlegung des Osterfestes hat der Deutsche Handelsstag eine Denkschrift ausgearbeitet. Dasselbe legt die Miltstände dar, die sich aus dem Schwanken des Osterfestes ergeben und bei der engen Beziehung des Festes zum Schulwesen, zu Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft und zu den Miet- und Dienstverträgen schwer empfunden werden. Fällt das Osterfest in die zweite oder dritte Aprilwoche, so veräümen die Schulentlassenen, die ins wirtschaftliche Leben ein-treten sollen, die Frist für den Antritt von Stellungen, der in Deutschland der 1. April ist. Dem Handel macht sich das Schwanken des Festes besonders empfindlich bemerkbar. Das Osterfest ist ähnlich dem Weihnachtsfest ein geistlicher Höhepunkt für zahlreiche Geschäftezweige. Die Denkschrift schlägt darunvor, zur Vereinfachung der verlagten Schwankungen das Osterfest durch eine internationale Vereinbarung auf den ersten Sonntag nach dem 4. April festzulegen, selbst für den Fall, daß Rußland sich nicht entschließen wolle, den gregorianischen Kalender anzunehmen.

Verjagener Herbst traten die Vlatand und andere Obstdiebstahl in geradezu besorgniserregender Weise auf. Obwohl an die Verordnung der Königl. Amtshauptmannschaft und der städtischen Behörde in Nauhof viel zur Bekämpfung dieser schädlichen Insekten getan worden ist, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß wir dieses Jahr wieder mit dieser Gefahr zu rechnen haben werden, da nur, wie bereits festgesetzt, sehr starke Kälte, über 14 Grad, das Insekt vernichtet. Das erprobte und billigste Mittel zur Bekämpfung obenwähnter Schädlinge ist zur jetzigen Zeit bei frostfreien Tagen eine zehnprozentige Lösung des Obd-Karbolinsäure. Es ist unsern Apfelbaumbesitzern dringend anzuraten, eine gehörige Einwirkung mit vorgedachter Lösung vorzunehmen. Dasselbe ist dem Blätter- und Blutenanzug unschädlich.

Leipzig. Wie die Staatsanwaltschaft in Leipzig mitteilt, hat die kürzlich zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte Tischlerschraun

Verschollen.

Roman von William Brined. 27

„Donner und Doria! Ihr seid doch nicht abergläubisch?“ fiel der Kommissar ihm in die Rede. „Ein Mann wie Ihr, ein Künstler, der in der Aufklärung seinen Mitmenschen weit voraus sein muß, wird doch nicht an Degen und Wespener glauben?“

„Spottet nicht,“ entgegnete der Maler ernst, indem er einen ängstlichen Blick hinter sich warf, „ich habe Beispiele erlebt, die man in später Nacht nicht gern erzählt, und es freut mich, daß ich mein Amulett nicht in Köln zurückließ.“

Er erhob sich, schritt leise hinaus und lehrte gleich darauf mit der Richte des Wirtes zurück.

Sie war ein jener blaffen, sanften Gesöpfe, bei deren Anblick man sich der Vermutung nicht erwehren kann, die Natur habe sie eigens zum Dulden und Entlagen geschaffen, eine jener Volksdichter, auf deren Lügen eine ganze, bitters Lebensgeschichte eines mit den Stürmen des Lebens im Kampfe begriffenen Herzens geschrieben steht.

Klara schien in den Maler ihr ganzes Vertrauen, ihr einzige Hoffnung zu setzen. Der feinenvolle Bild, den sie ihm zuwar, als er ihr das Versprechen gab, daß sie noch vor dem Morgengrauen das Haus ihres brutalen Oheims für immer verlassen solle und, wie er sicher glaubte, in der Dame, die zu befreien er hierher gekommen sei, eine liebevolle Beschützerin, wie in Köln eine neue, schöne Heimat finden werde, befandete deutlich das hingebende Vertrauen eines mit der Kraft der Vergeßlichkeit auf den letzten Strohball Klammernden Herzens. Die Aussicht, in der Gefangenen des Freiherrn eine Beschützerin zu finden, erfüllte sie mit lebhafter Freude und gern gab sie jede Auskunft über die Burg und deren Bewohner, um die Befreiung jener Dame zu erleichtern.

Der Kommissar zog, als er das Mädchen über alles, was ihm zu wissen nötig schien, befragt hatte, seinen Dienstrock an und schied, während die andern sich zum Aufbruch rüsteten, Klara mit dem Aufrage zum Postmeister, daß er den Wagen, der am Nachmittag von Köln angekommen sei, zur Rückreise bereit halten solle. Müng hatte inzwischen eine Laterne und Feuerzeug aus der anstehenden Küche geholt und in die Tasche gesteckt.

Während das Mädchen in fliegender Eile dem Postgebäude zuschritt, verließen die Männer sacht das Wirtshaus, sie hoben auf dem Hofe eine Leiter von den Hasen und schlugen durch die Gärten, die das Dorf umgaben, den Weg zu der Burg ein.

Zu derselben Stunde, in der die Postkutsche Kurt und dessen Reisegefährten in das Dorf brachte, sah Rosa in einem hohen, düsteren Gemache der Burg am Fenster. Sie schaute, in trübe Gedanken versunken, in die dunkle Nacht hinaus. Die Rosen auf ihren Wangen waren verwelkt, das Rot der schwelenden Lippen verblüht, und erschloß der Glanz der dunklen Augensterne, die jetzt, inmitten der durchsichtigen Blässe, welche Stirne und Wangen bedeckte, einen geisterhaften, unheimlichen Eindruck machten.

Sie hatte lange auf das Erscheinen eines Reiters gehofft, der sie in die Heimat, zu den Eltern zurückbringen würde, doch umsonst, je schwächer ihre Hoffnung ward, desto stärker ward in ihrem Herzen das Verlangen nach Ruhe, nach jener Ruhe, die ewig andauert und alles, alles vergessen macht.

In den ersten Tagen nach ihrer Entführung hatte der Freiherr sie behandelt, wie ein väterlicher Ehemann seine junge Waiin in den Flitterwochen; aufmerksam war er jedem Wunsch, den er in ihren Blicken lesen konnte, entgegengekommen, und nur den einen, sie ihren Eltern zurückzugeben, dessen Erfüllung sie anfangs schlichter und flehend, dann stürmisch und bestig von ihm forderte, erklärte er nicht eher bewilligtigen zu können, als bis sie eingewilligt habe, seine Waiin zu werden. Auf den Knien beschwor er sie, ihm ihr Herz und ihre Hand zu schenken; täglich, so stündlich, verfolgte er sie seiner heißesten Liebe und daß nur diese ihn bewegen habe, sie zu entführen. Sie wies seine Anträge standhaft zurück und warf ihm in herben Worten vor, daß sein Benehmen nicht das eines Ehrenmannes sei und er ihr aus diesem Grunde schon keine Achtung, wie viel weniger also Liebe einflößen könne.

Und dochbar, in solchen Augenblicken trat das Bild des schmucken Rüpergellen farblos vor ihre Seele, die Hoffnung, daß er kommen und sie wieder heimholen werde, schlich in ihr Herz und gab ihr Mut und Kraft, den Freiherrn, dessen Bitten immer stürmischer wurden, zurückzuweisen.

Ungefähr vier Wochen lang versuchte der Freiherr sie durch

Wüte zur Annahme seines Antrages zu bestimmen, als er endlich die Ueberzeugung erlangte, daß er auf diesem Wege nie seinen Zweck erreichen werde, drohte er dem duldenden Mädchen mit den härtesten Entbehrungen. Wie eine Gefangene ward Rosa jetzt gehalten: Alles, was sie zerstreuen oder sie ihre Tage auf Augenblicke vergeßten lassen konnte, verweigerte er ihr; einsam und ihren Gedanken allein überlassen, sah sie den Tag über in dem großen, düsteren Zimmer, nur dreimal des Tages, wenn der alte Diener ihr die Lutz zugemessenen, abschlichtig schlecht zubereiteten Speisen brachte, sah sie ein menschliches Antlitz. Auf ihre Fragen blieb der alte Mann, der in den Plan seines Herrn eingeweiht zu sein schien, stumm. Die Amme des Freiherrn, ein altes, zusammengeschrumpftes Weib, dessen vergilbtes Antlitz den Stempel der Bosheit und Lüge trug, die jeden Abend nach dem Abendessen ins Zimmer trat und bis spät in die Nacht bei der Gefangenen saß, ward so so redlicher. Alles, was sie sprach, lief nur darauf hinaus, das Herz des Mädchens den Wünschen seines Kerkermeisters geneigt zu machen, das Geschwäg dieses alten, jahnlosen Weibes eckte Rosa mehr an, als die brutalen, höhnischen Fragen ihrer Entführer, der jetzt seine Masse abgeworfen hatte und die festen, entschiedenen Antworten seines Opfers mit verächtlichem Achselzucken entgegennahm.

Das Herz des Mädchens litt unjählich unter dieser Behandlung, doch kein Wort der Klage entlockten ihren Lippen, keine Träne befeuchtete im Weisheit des Freiherrn, oder einer seiner Kreaturen ihre Augen. Ruhig und bewegt blieben ihre Lippen bei den härtesten Beleidigungen ihres Entführers, wie bei den süßen, einschmeichelnden Worten der Amme, deren arine, stehende Augen, jene Worte Lügen strafoten. Ihr Entschluß stand fest, selbst für den Fall, daß der Freiherr es wachte, sie gewaltiam zu überwältigen, waren ihre Vorkehrungen schon getroffen. Keutglich, wie einen kostbaren, unerfeglichen Schatz hütete sie das spitze, scharfe Messer, welches sie in den ersten Tagen ihrer Anknust unbemerkt beiseite geschafft hatte, vor den Blicken ihrer Umgebung.

Als sie den Freiherrn eines Morgens sein Pferd besteigen und davon reiten sah, atmete sie erleichtert auf, noch einmal lehrte die Hoffnung, daß ihr Entführer das Fruchtlose seiner Bemühungen einsehen und sie den Eltern zurückgeben werde, in ihr Herz zurück.

Lohmann ein umfassendes Geständnis abgelegt und ausgelegt, daß sie den Leichnam des Dienstmädchens Emma Heine in ihrer Küche verfiel.

— Leipzig. Der forschungstreibende Prof. Hans Meyer vom Bibliographischen Institut hat anlässlich der bevorstehenden Feier des Universitätsjubiläums 10 000 M. zur Förderung des geographischen Unterrichts gestiftet.

— In der Vajsig'schen Wohnung in der Dresdner Straße in Osnawitz befanden sich fünf Kinder allein, darunter ein Kind aus der Nachbarschaft. Als die Nachbarfrau dieses Kind zurückholen wollte, fand sie die Türe zur Wohnung verschlossen, drinnen war alles still. Das fiel auf und man erbrach die Türe. In dem Zimmer fand man alle fünf Kinder bewußlos vor, sie waren von Kohlengasen betäubt. Die Kinder hatten die Klappe am Ofen geschlossen, so daß der Kohlenbunt ins Zimmer strömen mußte. Es währte mehrere Stunden, bis die Kleinen wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden konnten.

— Dresden. Für die in Süditalien durch das Erdbeben Geschädigten sind hier 57 697,65 Mark gesammelt und dem Hilfskomitee überwiesen worden.

— Schon lange wurde von den Jägern über den Zurückgang des Fasenbestandes auf den einzelnen Jagdrevieren geklagt. Um das Blut aufzufrischen und den Bestand aufzubessern, sind auf Pirnaer, Struppener und Krichschwitzer Fluß von den Jagdpächtern Fasen, und zwar beiderlei Geschlechts, ausgelegt worden, die bisher ganz vortrefflich durch den Winter kamen. Offensichtlich bewahrheiten sich auch die gehegten Erwartungen.

— Plauen. Die die „Neue Vögel. Jg.“ aus Unterschlesien meldet, ereignete sich gestern abend in der Lichanlage des Röhlerischen Gasthauses zu Schmaderbach eine schwere Kapsel-Explosion. Das Gasthaus wurde vollständig demoliert wobei zwei Personen den Tod fanden. Die Gastwirtin ist schwer verletzt.

— Die an der Bahnhofstraße in Plauen i. B. gelegene Zigarrenhandlung Vencer hatte im Schaufenster einen 50 000 Mark-Gewinn

in bar Geld der Sächs. Landeslotterie ausgelegt. Natürlich übte diese Auslage auf die Einbrecher eine große Anziehungskraft aus und richtig, die Einbrecher gingen Nachts an die Arbeit. Die Diebe zertrümmerten die heilige starke Schaufensterheibe und langten dann für 80 M. Reichslostscheine heraus. Den Hauptbetrag konnten sie jedoch nicht erlösen. Von den Dieben hat man eine Spur.

— Weisenfels. Gründung einer Wasserwehr. In Anbetracht des Umstandes, daß die letzten Hochwasser die Ungulänglichkeit selbst einer wohlorganisierten Feuerwehr gezeigt haben, ist im Verein ehemaliger Pioniere in Weisenfels die sehr beachtliche Anregung der Gründung einer speziell ausgebildeten Wasserwehr gegeben worden. Der Verein ist zu diesem Behuf mit der Fischerinnung in Verhandlung getreten. Die Stadt steht diesem Projekt günstig gegenüber und will event. eine größere Summe hierzu zur Verfügung stellen.

— Aus aller Welt. Eine internationale Scheckbank ist in Mailand festgenommen worden. Sie hatte zwölf Millionen amerikanischer Schecks verbriefet.

— Aus der Moskauer-Kasener und anderen russischen Bahnen wurden nach 2 jähriger Untersuchung Veruntreuungen von 30 Millionen Rubel (!) festgestellt.

— Aus dem englischen Kriegsschiff „Indomitable“ in Scherneck ward die Rasse mit 50 000 M. gestohlen.

— In Differdingen lösten junge angetrunkene Burken darum, wer sich töten solle. Das Los traf einen Bödergesellen, der sich sofort durch einen Revolvererschuss entlebte.

— Vom Millionär zum Bettler. In Unterlandquart bei Nordscham am Bodensee ist der aus dem württembergischen Oberamt Leutkirch stammende ehemalige Jülicher Millionär und vertrackte Baupekulant Joh. Bonegger, 90 Jahre alt, im Armenhaus gestorben.

Eingefandt.

Bezüglich der in Nr. 24 und 25 d. Bl. im redaktionellen Teil, wie unter „Eingefandt“, behandelten Hundangelegenheit sei auch mir folgende Stellungnahme gestattet.

Es ist gewiß als eine, nicht genug zu rühmende Rücksichtslosigkeit vieler Hundebesitzer gegen ihre Mitbürger zu bezeichnen, wenn erstere ihre Hunde, zumal größere, aufsichtslos umherstreifen lassen, denn wer sich einen Hund hält, — leider tun dies viele Leute, die gar keinen Begriff davon haben, wie ein solcher erziehllich zu behandeln ist, — sei es zum Schutze seines Eigentums, sei es zu seinem persönlichen Vergnügen, hat entschieden die Verpflichtung, andere Personen nicht durch den Hund zu belästigen; aber hieraus einen Grund herleiten zu wollen, für alle größeren Hunde den Maulkorbzwang einzuführen, wäre verfehlt, denn sehr oft sind gerade kleinere Hunde viel bissiger und störender wie größere. Auch der allgemeine Maulkorbzwang, ohne welchen sogar viele Großstädte (z. B. Hannover) auskommen, dürfte hier kaum am Platze sein, denn jeder Tierfreund ist sich darüber klar, daß solcher Zwang, zumal in der wärmeren Jahreszeit, eine Qual für den Hund ist, die diesen oft erst bissig macht, weshalb nur in Ausnahmefällen und bei notorisch bissigen Hunden dazu gegriffen werden sollte. Berechtigt dürfte es aber erscheinen, gegen die Besitzer solcher aufsichtslos umherstreifenden Hunde, die sich in kleineren Orten, wie Nambach, wohl leicht feststellen lassen, mit Polizeistrafen vorzugehen.

Hierbei sei aber auf einen Uebelstand hingewiesen, zu dessen Bekämpfung jeder verständige Erwachsene, vor allem aber auch unsere Lehrerschaft gleichmäßig beizutragen die Verpflichtung haben. Es ist das häufig zu beobachtende Reden der Hunde durch Kinder, — leider sogar auch durch Erwachsene — wodurch oft der sonst gutmütigste Hund gereizt und verborgen wird. Ich bin selbst Eigentümer eines größeren, gutgezogenen, im Grundriss pflichtgemäß scharfen, außerhalb des Hauses aber völlig harmlosen Hundes, der nie ohne

Begleitung eines Erwachsenen aus dem Grundstück herauskommt, ruhig durch jede Hundeschar hindurchläuft und Kindern lieb ist, wenn aber durch räpelhaftes Reden, oder wohl gar — wie dies mitunter geschieht — durch Steinwürfe erklärlicher Weise erregt, bellend auf solche Anrempel losgeht, ohne deshalb bissig zu sein. Wenn jeder Vernünftige solchem Unfuge energisch entgegentritt und womöglich die Namen der betr. Kinder feststellen und an geeigneter Stelle zur Anzeige bringen wollte, würden die Klagen über vermeintliche Bissartigkeit vieler Hunde bald verstummen. Alle Eltern aber möchten doch auch ihre Kinder darauf hinweisen, daß sie fremde Hunde nicht angreifen — was leider auch häufig gedankenlos Weise seitens Erwachsener geschieht — denn ein, nicht von Kleinauf daran gewöhnter Hund wird sich dies nicht immer, auch wenn er nicht bissig ist, ohne Weiteres von Jedermann gefallen lassen. H. R.

Kirchennachrichten.

Dom. Invocavit, 28. Febr. 1909.

Rauhhof.

Borm. 11 Uhr: Beichte. — Anmeldung vorher in der Sakristei.
Borm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlfeier.
Nachm. 2 Uhr: Kirchliche Unterredung mit den Jugendlichen und Jungfrauen.
Nachm. 3 Uhr: Taufen.

Niederschönbain.

Borm. 11 Uhr: Gottesdienst.

Edmannshain.

Borm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Spielplan des Leipziger Stadt-Theaters.

Neues Theater.

Sonntag: Die Räuber. Hierauf: Verdingelt.

Zum Schluss: Salome im Bade. Anf. 7 Uhr.

Montag: Söhne der Wälsche. Anf. 7 Uhr.

Dienstag: Die Hidermann. Anf. 7, 8 Uhr.

Altes Theater.

Sonntag: Ein Walzertraum. Anf. 3 Uhr.

Mittwoch: Die Räuber. Anf. 7, 8 Uhr.

Montag: Rahome Troubadour. Anf. 8 Uhr.

Dienstag: Der Opernball. Anf. 8 Uhr.

Konfirmanden=Anzüge, Konfirmanden=Hüte,

fertig und nach Maß.

Konfirmanden=Wäsche empfiehlt

Richard Rüdiger.

Übertrifft alles was Malzkaffee heisst an Güte, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

Malzkaffee-Bami

Kaufen Sie ein Paket und prüfen Sie selbst! Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Wendelsteiner Hänsners Brenneffel-Spiritus

Flasche M. 0.75, 1.50, 3.—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen Haarausfall, Schuppen, Rahtypfigkeit usw. bekannt. Nur die Originalflasche mit der allein ächten Marke „Wendelsteiner Rircher“ bewahrt vor Schaden, sonst weiße man jede Nachahmung schleunigst und überall zurück. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Millionen Radfahrer

Die Güte und Preiswürdigkeit des Deutschland-Rades der bewährtesten deutschen Marke! Preisträger, reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer Bedarfs u. Sportartikel, Nähmaschinen, Waagen, Uhren, Musikinstrumente, etc. etc. **AUGUST STUKENBROK, EINBECK** Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Villa

mit schönem Garten, grossen Zimmern, Gas, Bad u. Innenklosett, sofort bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote über Preis, Größe, sind mit Zeichnung zu richten an **Fritz Gutjahr**, L-Lindenuau, Birkenstraße 5, 1.

Hausgrundstück.

Zweifamilienhaus u. Stallung, Obstgarten, Gas- u. Wasserleitung, in bester Lage, preisw. zu verk. Off. u. N. 99. Rauh Radgr.

Kochbücher

von Henriette Davids-Holle, in großer Ausgabe M. 3.50, in kleiner Ausgabe M. 1.75, von Emma Willenstein M. 3.50 und von Eugenie Tafel M. 1.50 verkauft die Buchhandlung von **Günz & Gule**.

Nannhof Carl Kaufmann, Langestr.

Strickgarne * Unterhosen
Hemden * Jagdwesten * Kopftücher
Perlgarn-Schals
Hosenträger * Schürzen * Strümpfe
in grosser Auswahl.

Stube zum Einstellen

von Möbeln für Mitte März zu mieten gesucht. Offerten unter F. 83 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Düngergruben

werden geräumt von **Stadtgut Markt**.

Alte Binnfäden

kauft **Semmler**, Leipzig, Rojartstraße 6 II, links, jederzeit.

Frauen!

Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie bei Störungen **Japanpulver**. Bestand: Flor. Anth. nobil. jap., piv. Frau M. in H. schreibt: „Mit Japanpulver war ich sehr zufrieden.“ Dose 3 Mk., Nachnahme 3,30 Mk. Med. Versandhaus H. Scheffler, Magdeburg-N., 180 I, Rogätzstr. 79.

Eine I. Etage zu vermieten.

Rauhhof, Markt 91.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden solle ich aus Taubbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat. **Frln. Marie Grünauer** München, Bülgerstr. 2/II.

Milchreicherer Käse, schwerere Hälder u. Schen, fette fruchtige fette Schweine

BRILLIANT durch regelmäßige Bezüge von dem berühmten **Milch- u. Käsepulver „Sauerbruder“**. Langjährige glänzende Erfolge. Alleinige Fabrikant: Th. Lander, Regensburg.

Stoff-Reste

und **Kostümstoffe** außerordentlich preiswert. **K. Wendler.**

Boesje-Albums

verkauft billig **Günz & Gule.**

Bewährtere Zungen

haben schon längst herausgefunden, daß echter Altenburger Kronen-Malzkaffee bei richtiger Zubereitung doch am besten schmeckt. Die großen Vorteile dieses vorzüglichen, gesunden und sehr billigen Volksgetränks sind auch von Autoritäten der medizinischen Wissenschaft anerkannt worden, und selbst die angelegte Reklame der Konkurrenz hat ihn nicht verdrängen können.

Man fordere stets echten Altenburger

Kronen-Malzkaffee!

„Goldner Stern“ Naunhof.

Sonntag den 28. Februar 1909

Gross. humoristisches Extra-Konzert

der rühmlichst bekannten

E. Pfeffers

Alt-Leipziger Sänger

Herren: Pfeffer, Hellemann, Rudloff, Handschuh, Beyer, Diedicke, Blochwitz u. Jähne.

Gegründet 1897.

Zweite älteste Herrengesellschaft Leipzigs.

Neuestes, originelles dezentes Familien-Programm!

Nur erstklassige Darbietungen.

Motto: Jeder soll und muss lachen!

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Vorverkauf à 40 Pf.

Einen äusserst genussreichen Abend versprechend, laden hierzu freundlichst ein

R. Dürichen und die Direktion.

Bürgergarten Naunhof

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag

Bockbierfest.

Selbstgebackene Pfannkuchen, Bodwürstchen, Unterhaltungsmusik, Bockmützen und Rettig gratis. Es ladet freundlichst ein G. Dietze.



Mühle Lindhardt.

Morgen Sonntag

Eisbahn.

Weihnäh-Unterricht

von Helene Pötzsch, Grimma, Lange Str. 15.

Junge Mädchen von Naunhof u. Umgegend, welche Weihnähnen und Fußsneiden gründlich erlernen wollen, können sich jederzeit melden. D. O.

Wegen **Überfüllung** der grossen Lagerräume empfehle zu **kusserst billigen aber festen Preisen, teils 30 Proz. reduziert:**

- Hocheleg. Salons** in Mahagoni, Satin u. Nussbaum.
- Hochelegant. Herrenzimmer** in Eiche und Nussbaum.
- Hochelegant. Speisezimmer** in Eiche und Nussbaum.
- Hochelegant. Schlafzimmer** in Mahagoni, Eiche, Satin u. Nussbaum.
- Büffets** in Eiche und Nussbaum.
- Sofas** mit und ohne Umbau.
- Schreibtische, Plüschgarnituren, Vorsaal-Garderoben.**

Schrank, nussbaum furniert, 53 M.
Vertikow, nussbaum furniert, 53 M.
Plüsch-Sofa, modern, von 55 M. an.
Stegeltische von 12 M. an, Auszieh-tische von 22 M. an, Trumeaux-Spiegel von 34 M. an, Engl. Bett-stelle 22 M., Sprungfeder-Matratze 18 M., Waschtisch und Kommode von 20 M. an, lack. Schränke von 27 M. an, komplette Küchen von 40 M. an, moderne Küchen von 65 M. an. Langjährige Garantie.

Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschig
Leipzig.
Tauschaerstr. 32 (Bauhofberg).

Mehrere schöne vorjährige **Zuchtpaare, 1 Hahn u. 2 Hennen, Perlhühner, viel Eierleger** zu verkaufen.

R. Keil, Gutbesitzer, Köhra.

Wäsche zum Plätten wird angenommen bei **Frau Erdsticker, Grimmaerstr. 123 B, II. Etg**

Goldwaren- & Uhren.



Kauft man nur bei **Jacob SENIG** BERLIN, Friedenstr. weil billiger als irgendwo. **Kalenzahlung** kein Preisauflage. **Illustrirte KATALOGE** überallhin portofrei.

Eine der Neuzeit entsprechende **Bettfeder- Reinigung- und Desinficier-Maschine** halte ich zur gefl. Benutzung empfohlen. **Söllner.**

Gesangbücher für Konfirmanden zu billigen Preisen empfiehlt **Günz & Eule.**

Obst- und Gartenbau-Verein Naunhof.

Sonabend, d. 27. Febr., abend 8 Uhr

Versammlung

im Gasthof „goldn. Stern“. Tagesordnung befindet sich in „Unser Garten“. Bücher austauschen, sonst 20 Pf. Strafe. Zahlreiche Erscheinen erwünscht der Vorstand.

Gesangverein „Harmonie“

Morgen Sonntag abend 6 Uhr Abmarsch der Sänger nach **Annaberg** zum Stiftungsfest des Brudervereins. Stellen hierzu im „Reform-Restaurant“. **Donnerstag: Singestunde.** Montag: **Damen-Abteilung** und die dazu gehörigen Herren.

Schlossmühle.

Empfehle morgen Sonntag **Kaffee** mit **ff. Pfannkuchen, Käsegebäck u. gefüllte Zeppelnbällchen.** **Söllner.**

Achtung! Naunhof! **Café und Reform-Restaurant.** Von heute **Sonnabend** an und folgende Tage **„großes Wurstfest“.** Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Um zahlr. Besuch bitten **Max Seifert und Frau.**

Prima **Wurstschinkenfleisch** empfiehlt **Gustav Böhme, Fleischermeister**

Karpfen empfiehlt **Schlöhmühle** Bestellungen ins Haus werden prompt ausgeführt.

Knape & Wirt's Eukalyptus-Bonbons Bestes Hustenmittel der Welt. Schutzmarke **Zwillinge.** Paket 30 Pf. **C. Hoier, Kurt Hörig, Rich. Schumann, Wilh. Plesse, Rich. Kühne, Ew. Haschert.**

Musik-Unterricht Klavier, Violine (Solo und Violenleite) und Theorie. Elementar-Unterricht und höhere Ausbildung. Vorbereitung für Seminar und Konservatorium. **Naunhof, Grimmaer Str. Leipzig, Bayrische Str. 16. H. Reuhaus, abend. geb. Musiklehrer.**

Bahnhofswirtschaft Naunhof.

(Rich. Koch.)

Ausschank des hochfeinen

Doppel-Spaten

von Gabriel Sedlmayr, München.



Trompeterschlösschen.

Dienstag abend von 7 Uhr ab

Altien-Schweinsknochen-Essen.

Das Komitee.

Schützenbund Naunhof.

Heute Sonnabend, den 27. Febr.

Außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung: 15 jähriges Stiftungsfest betr. Verschlebens.

D. B.

Grab-Einfassungen

in schöner Ausführung, von Zement, Kunst-Granit und Sandstein liefert billig

Willy Herfurth, Baugewerksmeister.



Nachruf

für den zu früh verstorbenen Jugendfreund, Herrn

Oskar Rüdiger.

Mitten in rauhen kalten Wintertagen Schiedst du von uns, geliebter Jugendfreund. „Lebt wohl ihr Freunde!“ mussetest du schon sagen, „Zwar war' ich gern mit Euch noch hier vereint!“

Warum sollt' Du den Leuz nicht mehr erleben, Warum darft' Du Dich nicht an ihm erfreun? Warum musset' Du Dein junges Menschenleben So jäh, so früh dem bittern Tode weihn?

Wir trauern mit den Deinen Hinterbliebenen, Der Ort ist leer, wo Du vor kurzem noch gewohnt, Du bist nicht mehr im Kreise Deiner Lieben Und Freundschaftstränen sind um Dich gewohnt.

Nun ruhe aus, o Freund, von Deinen Leiden, Du schaust herab zu uns aus lichten Höhen, Wir denken Deiner, die trauernd Blumen streuten, „Schlaf ewig wohl,“ o Freund, „Auf Wiederseh'n!“

Gewidmet von den **Jünglingen zu Naunhof.**

Herzlichsten Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen Sohnes, unsers guten Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

Paul Oskar Rüdiger

drängt es uns, Allen unsern aufrichtigsten Dank hierdurch auszusprechen. Ganz besonders gilt Dank Herrn **Pastor Herbrig** für seine trostreichen Worte am Grabe. Innigsten Dank dem wohlbl. **Gesangverein „Harmonie“** für den herrlichen Blumenschmuck, den ehrenden Gesang und das freiwillige Tragen unseres lieben Verstorbenen zur letzten Ruhestätte. Gleichzeitig herzlichster Dank den **Frauen des Gesangvereins „Harmonie“** und der **Sanitäts-Lehrkolonne** für herrliche Blumenspenden. Ferner sei aufs wärmste gedankt den **Jünglingen zu Naunhof** für prachtvollen Blumenschmuck sowie die schöne Trauermusik und das Gelächter zur letzten Ruhestätte. Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“ in die Ewigkeit nach. Möge Gott Alle vor solchen schweren Schicksalsschlägen bewahren.

In tiefster Trauer

Ernestine verw. Rüdiger und Geschwister.

DIXIN im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und glebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pf. **Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.**

— Na
schaften
sich bere
nugbar
sich mit
deshalb eine
welche vor
Landwir
Unter andern
ordnung zur
führung
dem plat
und welsch
dabei ins
waren Prof
Aktien-Gesell
rat Dr. Ra
v. Jähmig,
Referenten ha
eingebracht
rat erkennt d
Krautübertrag
Groß- und
werker auf de
voll an. Er
Aufgabe der
vertretungen,
der beteiligten
werden und z
Vermittlung
mit denjenige
Erfahrungen
geeignete For
Ueberlandjen
schaftsrat den
schluß möglic
Beteiligten u
der Städte
Verhältnissen
Berufschäft
nehmen ode
3. Der Deut
Erwartung B
ungen die E
durch Kreditg
und gesonne
Erteilung des
der Benutzung
lichen Landfr
leitungen für
gleiches Entgeg
nalen Körper
fallende Ausn
und Torfmo
Energie wird
vofoben. Pro
die technische
und die Auf
dabei zusafte.
+ Die lä
Kohlenite
der jählichen
planten Kohle
der Warenpra
hervorruf; dar

Das erste
gen Rückweg
ter, der mein
einen Eite
deutender Au
liebhaber und
Ich war noch
in seine folgen
über seine Ge
ren Tagen lei
war günstig,
loftesten Vigen
das Haar zu
der überglück
und gab mir
es mir belieh
mig, doch befo
mich hier, in
bestigt, auf ein
diesem Hause
Mädchen, au
ruhte. Das ar
um den Grun
ten Tage me
Auftritts, den
Es war gegen
tigte mich in
stide, welche
jeht sie mich
teilung meine
Wöhlich höre
wechsel, in we
hen Wirts un
Da der Wort
nich interess
ich durch eine
Ich sah zu un

Aus Stadt und Land.

Naunhof, 27. Februar 1909.

Naunhof. Verschiedene Ortschaften unserer Umgebung haben sich bereits die elektrische Kraft nutzbar gemacht, andere beschäftigen sich mit der Einführung. Es dürfte deshalb eine Verhandlung von Interesse sein, welche vor einigen Tagen im Deutschen Landwirtschaftsrat geführt wurde. Unter anderem kam folgender Punkt der Tagesordnung zur Erörterung: „Ist die Einführung der elektrischen Kraft auf dem platten Lande zu unterstützen und welche Mittel und Wege sind dabei ins Auge zu fassen?“ Referenten waren Professor Budde-Berlin, Direktor der Aktien-Gesellschaft Siemens & Halske, Oekonomierat Dr. Rabe, Halle, und Rittergutsbesitzer v. Jägem, Wehrh. Die beiden letzten Referenten haben gemeinsam folgende Resolution eingebracht: 1. Der Deutsche Landwirtschaftsrat erkennt die hohe Bedeutung der elektrischen Kraftübertragung für die landwirtschaftlichen Groß- und Kleinbetriebe und für die Handwerker auf dem Lande und in kleinen Städten voll an. Er hält es für eine hervorragende Aufgabe der landwirtschaftlichen Interessentenvertretungen, das Verhältnis und Interesse der beteiligten Kreise für diese Bedeutung zu wecken und zu fördern, besonders auch durch Vermittlung des Verkehrs der Interessenten mit denjenigen Stellen, die bereits praktische Erfahrungen gesammelt haben. 2. Für die geeignete Form zur Errichtung von elektrischen Ueberlandzentralen hält der deutsche Landwirtschaftsrat den genossenschaftlichen Zusammenstoß möglichst vieler und verschiedenartiger Beteiligter unter Mitwirkung der Landkreise, der Städte und Gemeinden. Von lokalen Verhältnissen ist abhängig zu machen, ob diese Genossenschaften auch die Kraftwerke selbst übernehmen oder nur die Leitungsführung. 3. Der Deutsche Landwirtschaftsrat gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Landesregierungen die Bildung solcher Genossenschaften durch Kreditgewährung seitens der staatlichen und genossenschaftlichen Finanzinstitute durch Erteilung des Entgeltsrechts und die Bestattung der Benutzung von Holzkörpern und öffentlichen Landstrassen für die anzulegenden Freileitungen fördern werden und rechnet auf ein gleiches Eingekommen der zuständigen kommunalen Körperschaften und Klassen. 4. Die umfassende Ausnutzung vorhandener Wasserkräfte und Turbinen zur Erzeugung elektrischer Energie wird den Interessenten besonders empfohlen. Professor Budde erörterte eingehend die technische Seite der Ueberlandzentralen und die Aufgabe, die den Genossenschaften dabei zufalle.

† Die sächsische Industrie und die Kohlensteuer. Die interessierten Kreise der sächsischen Industrie erblicken in der geplanten Kohlensteuer eine schwere Belastung der Warenproduktion, die ernste Bedenken hervorruft; daran, daß die Stuben die Steuer

tragen, herrscht erheblicher Zweifel. Man glaubt vielmehr, wie man den „L. N. N.“ aus Dresden berichtet, daß nicht nur der neue Satz auf die Kohlenverbraucher abgemildert, sondern die Gelegenheit auch als ein günstiges Moment zum Herausheben der an sich schon recht hohen Kohlenpreise betrachtet werden würde. Aus diesem Grunde ist es leicht erklärlich, daß sich der Verband sächsischer Industrieller entschieden gegen eine Kohlensteuer wenden wird, sobald eine solche ernsthafte in Betracht kommt. Außerdem rechnet man in diesem Falle auch auf eine nachdrückliche Unterstützung der sächsischen Regierung. Noch kurz vor Schluß des letzten Landtags befragte Finanzminister Dr. v. Ritter lebhaft die steigenden Kohlenpreise, die im Staatsbahnbetriebe in diesem Jahre allein schon eine Mehrausgabe von 80 000 Mk. gegenüber dem Vorjahre erfordert. Wenn er auch damals resigniert meinte, daß gegen die Kohlenpreise nicht zu anzukommen sei, so muß man um so mehr erwarten, daß die sächsische Regierung auch zu den Gegnern der Kohlensteuer gehört.

Warnung vor Zimmerprimeln!

Man schreibt den „Dressder Nachrichten“: In meiner Familie hat die japanische Primel (*Primula obconica*) eine geradezu verheerende Wirkung angerichtet. Vor einiger Zeit befand ich mich mit meiner Frau in Berlin, wo letztere an einem fürchterlichen Anschlag am ganzen Körper schwer erkrankte. Besonders war das Gesicht vollständig verschwollen, die Augen waren ganz zu Nase, Ohren und Kopfhaut stark geschwellen und entzündet. Ein unerträglicher Juckreiz Tag und Nacht waren höchst schmerzliche Zugaben. Nur die Fußhohlen und die inneren Handflächen waren von der Entzündung verschont geblieben. Der hinzugezogene Arzt, Herr Geh. Medizinalrat Professor Dr. Lecha, erkannte sofort die Krankheit als — Primel-Krankheit. Erst jetzt, nach fast sieben Wochen, schwindet die Krankheit, und sehr langsam. Diese hautreizende Wirkung ist auf die Arten der Section „Semenis“ beschränkt, zu der gerade unsere beliebtesten Zimmerprimeln: *Primula sonensis* Lindl. und *Primula obconica* Hance, gehören. Sie beruht auf einem Sekret, das von den Drüsenhaaren abgeschleht wird, mit denen die Blätter und Blütenstiele der genannten Arten besetzt sind. Ausführliche Untersuchungen über die Frage hat Nestler angestellt in seiner Abhandlung „Hautreizende Primeln“, Berlin 1904. Neuerdings äußert er sich noch einmal dazu in der Berliner Deutschen Botanischen Gesellschaft 1908: Die hautreizende Wirkung der *Primula mollis* Hook. und *Primula Aronsdi* Pax, eine Art und einen Bastard von derselben Section, Wirkung des Bites ist individuell ganz verschieden. Ursprünglich war Nestler geneigt, die Immunität mancher Menschen gegenüber dem Sekret anzunehmen, was auch den Erfahrungen der Praxis entsprechen würde. Jetzt sagten aber seine Versuche, daß die bis-

her bei bloßer Berührung mit den Blättern immune Personen auch erkrankten, wenn durch Uebergehen der Blätter mit Aether das Sekret ausgezogen und nach dessen Verflüchtigung auf die Haut gebracht wurde. Es sei jedenfalls hier noch einmal dringend zur Vorsicht geraten.

Aus aller Welt.

Der galante König, Eduard VII. hat bestimmt, daß der große Cullinan-Diamant, der ihm von den einstigen Burenstaaten geschenkt ist, so gefast werden soll, daß er nicht allein in die Krone hineinpast, sondern auch von der Königin apart als Schmuckstück getragen werden kann.

Im Berliner Norden ward ein Leichenwagen durch Unachtsamkeit des Auffsehers von einem Zuge überfahren. Der Mann ist lebensgefährlich, die Pferde sind weniger schwer verletzt, der Sarg ist unbeschädigt.

Ein höherer Regierungsbeamter, der vor 4 Jahren aus Magdeburg aus unbekannten Gründen verschwand, ist nach dem „Berliner Tageblatt“ jetzt in Graz ermittelt worden. Die Gründe für die heimliche Abreise sind bisher nicht bekannt geworden.

Die junge Frau Professorin, Gräfin Gertha Bismarck, die älteste Enkelin des Fürsten, und ihr Bräutigam Dr. Walther Glowe haben bereits Hochzeit gehalten. Aus Moskau werden beide die folgende Anzeige: „Ihre Vermählung zeigen an Lic. theol. Dr. phil. Walther Glowe, Privatdozent der Theologie an der Universität Moskau, und Frau Gertha, geborene Gräfin Bismarck.“ Der Schwiegervater der Gräfin ist ein angesehener Bläsermeister in Berlin.

In Raioo starb dieser Tage die 16jährige Tochter des Herrn Arnold von Siemens aus Berlin an Bluterkrankung. Das junge Mädchen hatte sich vor ihrer Abreise aus dem Heimat ein Hühnerauge von ihrer alten Kammerjungfer schneiden lassen und war dabei verletzt worden. Sie legte darauf schwarze Strümpfe an und achtete nicht darauf, als sich auf der Reise heftige Schmerzen einstellten. In Raioo stellte der Arzt dann Blutvergiftung fest. Als die Kunde in Berlin eintraf, öffnete sich die Kammerfrau, die sich die Schuld am Unglück beimaß, die Pulsadern und verblutete.

Der Mäxchen der Maler Angelo Jani, viel genannt, weil der Reichstag kein Bild „Sedan“ nicht im Sitzungssaal dulden wollte und es wieder entfernen ließ, hat durch den ihm vom Prinzregenten Luipold verliehenen Verdienstorden vom Heiligen Michael ein kleines Plakat auf seine Wunde erhalten. Jani hat als künstlerischer Beirat die Ausführung der für das Münchener Armeemuseum bestimmten Bilder überwacht. Gegen diese seine Leistung ist keinerlei Kritik gerichtet worden. Hat sich der Reichstag, was vielfach behauptet wird, nicht doch ein bißchen überreißt? Das dürfte vollständig erst klar werden, wenn es sich um einen Erfolg für das Janische Bild handelt, der kaum leicht zu finden ist.

** Kann man seinen Beichnam der Antonomie testamentarisch verschreiben? Diese interessante Frage ist kürzlich gerichtlich verneint worden; ein solches Testament oder ein darauf bezüglicher Vertrag ist rechtswidrig. Bei seinem Leben ist der Körper zwar Eigentum des Lebenden, nach seinem Tode aber Eigentum der Hinterbliebenen.

** In Bad Reinerz wurde ein überaus kohlenreicher Quellsprudel erhoben. Der Sprudel, der sechs Meter hochsteigt, liefert in einer Minute 230 Liter Wasser.

** Eine neue Bildfälschung-affäre erregt in Münchner Künstlerkreisen großes Aufsehen. Graf Dionys Andrassy hat gegen den Bildherabentag Nelli in Florenz die Anzeige erstattet, dieser habe ihm für 200 000 Lire einen falschen Raphael, Adam und Eva darstellend, verkauft. Erst nachdem der Agent für die Echtheit des Gemäldes Dokumente beigebracht hatte, sei Andrassy zum Kauf bereit gewesen. Da das Geleg jedoch den Export von Kunstschätzen aus Italien verbietet, ließ Graf Andrassy auf Anraten Nellis in München einen Koffer anfertigen, der ein geheimes Fach hatte in dem das Bild untergebracht und nach München befördert wurde. Hier beauftragte Kunstkenner das Bild und stellen sofort fest, daß es kein echter Raphael sei. Die Urkunde, die die Echtheit beweisen sollte, war gefälscht.

** In Chicago soll eine Wollbörse gebildet und für denselben Zweck ein Warenhaus erbaut werden, in dem jährlich 150 Millionen Pfund Wolle lagern können. Der Plan, in Philadelphia die Wollbörse zu errichten, scheint demnach aufgegeben zu sein.

** Eine Aufforstung in großem Stile zum Zwecke der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird in England geplant. Im März 1908 wurde eine Königl. Kommission beauftragt, die Frage zu untersuchen, ob es wünschenswert wäre, Versuche mit der Aufforstung von Land zur Steuerung der Arbeitslosigkeit während Zeiten des Niedergangs auf dem Arbeitsmarkt vorzunehmen, und inwiefern solche Versuche durchgeführt werden können. Der Bericht der Kommission ist nun kürzlich erschienen. Auf Grund eingehender Untersuchungen ist die Kommission zu folgenden Resultaten gekommen. Der Boden und das Klima der vereinigten Königreiche sei zum Anbau von bestem Bau- und Nugholz sehr geeignet; die Aufforstung nach wissenschaftlichen Methoden wäre eine gesunde und einträgliche Kapitalanlage. Das Land, das sich zur Aufforstung eignet, beträgt ungefähr 3 642 105 Hektar und ein Wald von dieser Ausdehnung müßte jährlich einen Ertrag geben, welcher der Einfuhr von Nugholz aus anderen Ländern im Jahre annähernd entspricht.

** Ein Weiberfeind. Der in Göppingen in Württemberg verstorbene Rechtsanwalt Osmalt hat einem Gärtnerbesitzersohn, mit dessen Vater er befreundet war, 80 000 Mk. unter der Bedingung vermacht, daß der erwachsene junge Mann noch 20 Jahre ledig bleibe.

Verschöffen.

Roman von William Brinck.

Das erste preussische Dorf, welches ich auf dem unsterblichen Rückwege erreichte, war dieses Nest. Bei dem Bürgermeister, der meinen Hof revidieren mußte, hatte ich augenblicklich einen Stein im Brette, als ich mich ihm als Maler und bedeutender Kunstkenner vorstellte. Der alte Mann ist Gemälde Liebhaber und besitzt eine Sammlung der elendesten Subelzien. Ich war noch keine Viertelstunde in seinem Hause, als ich ihn in seine sogenannte Gemäldegalerie begleitete und mein Urteil über seine Sammlung abgeben mußte. Ich hatte seit mehreren Tagen keine ordentliche Mahlzeit gesehen, die Gelegenheit war günstig, ich ergoß mich in Lobpreisungen, die als die schmalsten Lügen mit noch heute, wenn ich an sie zurückdenke, das Haar zu Berge treiben. Indes, meinen Zweck erreichte ich, der überglückliche Bürgermeister lud mich zum Mittagessen ein und gab mir die Erlaubnis, in diesem Nest zu weilen, wie es mir beliebe. An dieser Erlaubnis lag mir anfangs sehr wenig, doch beschloß ich, von derselben Gebrauch zu machen und mich hier, in dem einzigen Wirtschaftshaus, welches dieses Dorf besitzt, auf einige Tage einzuquartieren. Das erste, was mir in diesem Hause in die Augen fiel, war ein junges, hübsches Mädchen, das dessen Anteil ein tiefer, schwermütiger Gram ruhte. Das arme Kind dauerte mich. Ich hatte nicht nötig, sie um den Grund ihres Kummers zu befragen, denn am zweiten Tage meines Hierseins war ich unermittelt Zeuge eines Austritts, der mir das Blut in den Adern erstarren machte. Es war gegen Abend, ich sah in diesem Zimmer, und beschäftigte mich in Gedanken mit dem Entwurf zu meinem Gemälde, welches einst den Kältern den Beweis liefern soll, wie sehr sie mich stets erkannt haben, wie blind sie in der Beurteilung meines Talents und meiner Schöpfungen gewesen sind. Wüßlich hörte ich draußen auf dem Gange einen heftigen Wortwechsel, in welchem ich die raue Stimme des murrigen, groben Wirts und die flügende des Mädchens deutlich unterschied. Da der Wortwechsel immer heftiger ward und das Mädchen mich interessierte, so öffnete ich geräuschlos die Tür soweit, daß ich durch einen Spalt die beiden Streitenden beobachten konnte. Ich sah zu meinem Entsetzen, daß der Alte das Mädchen an

den Haaren gefaßt hatte und mit geballter Faust in der unbarmherzigsten Weise auf ihren Rücken losschüttelte. Fanties, unbartbares Ding, schrie er, wie lange noch willst Du hier unter meinem Dache auf der faulen Haut liegen? Habe ich Dir noch nicht oft genug gesagt, daß Du Dich hinauspacken sollst? Mit den Bauernbürgern liebäugeln, wie ein Treiscker essen und bis an den hellen Mittag schlafen, das kannst Du, zu anderen Dingen bist Du nichts mehr.

Glaubst Du, ich habe Lust, diese Heidenwirtschaft länger anzusehen? Als vor einem Jahre der Freiherr Dich in seinen Dienst nehmen wollte, schlugst Du dieses Anerbieten aus; gleich darauf erbot der holländische Schiffskapitän sich, Dich als seine Köchin mitzunehmen, auch das wolltest Du nicht, und warum nicht? Weil Du zu faul warst, weil Du befürchtest, arbeiten zu müssen. Aber warte, ich will Dir die Trägheit abgewöhnen arbeiten sollst Du, daß es Dir schwarz vor den Augen wird. Oder glaubst Du vielleicht, die paar Taler, die Dein alter Vater hinterlassen hat, reichsten für Dein ganzes Leben aus? Anstatt mir dankbar zu sein, daß ich Dich von der Strahe in mein Haus aufnahm, gehst Du hin und hängst den Leuten die Ohren voll, ich behandle dich schlimmer als die niedrigste Magd, gäbe Dir nicht satt zu essen und brächte dich durch meine Mißhandlungen ins Grab.

Da hast Du noch eins... und noch eins; jetzt gehe hin und erzähle den Leuten, daß ich Dich wieder mishandelt hätte! ... Mir lodte das Blut in den Adern.“ fuhr der Maler nach einer Pause fort, „ich fühlte wie es mir nach dem Kopfe stieg, hätte der Valente nicht in diesem Augenblicke das Mädchen losgelassen, wie ein Gewitter wäre ich dazwischen gefahren! Noch jetzt reut es mich, daß ich dem alten Wüßler das Fell nicht weiblich gegerbt habe. Mein Herz wollte es, die Verunstalt riet mir ab, es war besser, daß ich es nicht tat. Ich suchte das Mädchen, welches schweigend und geduldig die Mißhandlungen hingenommen hatte, allein zu sprechen. Meinen Worten gelang es, ihr Vertrauen einzufößen.

Sie erzählte mir, daß der Wirt der Bruder ihres verstorbenen Vaters sei und sie nach dessen Tode, vor drei Jahren, zu sich ins Haus genommen habe, daß sie ihm die Wirtschaft führen und das Hauswesen besorgen sollte. Damals sei sie diesen Mißhandlungen noch nicht ausgeleckt und ein hübsches, heiteres Mädchen gewesen und nichts habe ihr Lebensglück getrübt,

bis zu dem Augenblicke, wo der Freiherr von Langenbeck, der in der ganzen Gegend in Verzug stehe, auf sie aufmerksam geworden sei. Er habe ihrem Oheim den Vorschlag gemacht, sie in seine Dienste zu nehmen und als sie diesen und einige Monate später einen Vorschlag eines holländischen Schiffskapitäns zurückgewiesen habe, sei ihr Oheim mit Schimpfreden und Mißhandlungen über sie hergefallen, um sie zu zwingen, das Anerbieten des Freiherrn anzunehmen. Längst würde sie das Haus verlassen haben, wenn sie nur wüßte, wohin sie sich wenden sollte. Das Mitleid, welches ich mit dem Mädchen empfand, steigerte sich von Minute zu Minute; als sie schwieg und die Tränen über die blauen, abgehärteten Wangen rannen, ergriff ich ihre Hand und versprach ihr auf Ehrenwort, sie mit mir nach Köln zu nehmen, wo es ihr nicht schwer fallen würde, einen guten Dienst zu finden.“

Der Kommissar sah erstaunt auf. „Ihr habt ein gutes Herz, Muns.“ veretzte er: „aber mir scheint, Eure Vernunft habt Ihr bei diesem Versprechen nicht zu Rate gezogen. Weicht, es gelänge Euch, das Mädchen ungefährt nach Köln zu bringen, warum soll sie dort leben? Etwa von dem Ertrage Eurer Arbeit?“

„Dafür laßt mich sorgen,“ fiel ihm der Maler unwirsch ins Wort. „Vorerst genügt es mir, sie sicher nach Köln zu bringen, das weitere wird sich finden. Ich sage Euch, die Klara ist eine Perle, wie man selten eine findet; sobald ich mein Werkstück gemalt und mir den Weg zum Ruhme gebahnt habe, werde ich das Mädchen als mein Weib heimführen. Doch wir kommen von unserem Thema ab, schenkt einmal ein, meine Kehle ist trocken geworden.“

Der Kommissar guckte mitleidig die Nachlein und füllte die Gläser.

„Nach jenem Geständnis kam ich fast täglich mit dem Mädchen zusammen,“ fuhr Muns fort, als er ein Glas geleert hatte. „Bei einer solchen Zusammenkunft erfuhr ich, daß der Freiherr seit ungefähr sieben Wochen eine junge, schöne Dame in seinem Schlosse beherbergt, die mitten in der Nacht angekommen sei und vor den Blicken der Dorfbewohner ängstlich gebüet werde. Sogleich stieg der Verdacht in mir auf, daß diese Dame dieselbe sein könne, die ich suchte. Ich entdeckte mich dem Mädchen und bat es, mir hierüber Aufklärung zu verschaffen.“

152,20

